

Und er hörte ihre Stimmen seinen Namen rufen und wie sie schrien von Feld zu Feld und von der Ankunft seines Schiffes einander erzählten.

Und er sagte zu sich selbst:

Wird der Tag des Abschieds ein Tag der Zusammenkunft sein?

Und soll es sein, dass mein Abend in Wahrheit meine Morgenröte war?

Und was soll ich dem geben, der seinen Pflug auf dem Acker zurückließ, oder dem, der das Rad seiner Weinpresse anhielt?

Soll mein Herz ein Baum werden, schwer behangen mit Früchten, die ich ernte und an sie verteile?

Und werden meine Wünsche fließen wie eine Quelle, damit ich ihre Kelche füllen kann?

Bin ich eine Harfe, damit mich die Hand des Allmächtigen berühren kann, oder eine Flöte, damit mich sein Atem durchströmt?

Ich bin ein Sucher der Stille, und welchen Schatz habe ich in dieser Stille gefunden, den ich mit Zuversicht schenken kann?

Wenn dies nun mein Tag der Ernte ist, auf welchen Äckern habe ich den Samen gesät und in welchen vergessenen Jahreszeiten?

Wenn dies tatsächlich die Stunde ist, in der ich meine Lampe erhebe, dann ist es nicht meine Flamme, die darin brennen wird.

Leer und dunkel werde ich meine Lampe emporheben.

Und der Hüter der Nacht soll sie mit Öl füllen
und sie entzünden.

All dieses sagte er mit Worten. Doch vieles in seinem
Herzen blieb ungesagt. Denn er selbst konnte sein
tieferes Geheimnis in Worte nicht fassen.

Und als er die Stadt betrat, strömten die Menschen
herbei, ihn zu treffen, und sie riefen zu ihm wie mit
einer Stimme.

Und die Stadtältesten traten vor und sagten:
Geht noch nicht von uns.

Ein Lichtblick des Mittags in unserer Dämme-
rung ward Ihr und Eure Jugend gab uns Träume zu
träumen.

Ihr seid uns kein Fremder, kein Gast mehr, son-
dern Ihr seid unser Sohn und der von Herzen Ge-
liebte.

Lasst es nicht jetzt schon zu, dass unsere Augen
nach Eurem Angesicht hungern.

Und die Priester und Priesterinnen sagten zu
ihm:

Lasst es nicht zu, dass die Wellen des Meeres uns
heute schon trennen und dass die Jahre Erinnerung
werden, die Ihr in unserer Mitte verbracht habt.

Ihr habt unter uns gelebt wie ein Geist und Euer
Schatten war Licht auf unseren Gesichtern.

Wir haben Euch sehr geliebt. Doch unsere Liebe
war sprachlos und mit Schleiern verhüllt.

Jetzt aber schreit sie Euch entgegen und will sich Euch unverhüllt offenbaren.

Und es war immer schon so, dass die Liebe ihre eigene Tiefe bis zur Stunde der Trennung nicht kennt.

Und auch andere kamen und flehten ihn an. Er aber antwortete nicht. Er beugte nur leise das Haupt. Und wer in seiner Nähe stand, sah, wie seine Tränen ihm auf die Brust fielen.

Und er und die Menschen gingen weiter zum großen Platz vor dem Tempel.

Und aus der heiligen Stätte trat eine Frau mit Namen Almitra. Sie war eine Seherin.

Und er sah sie mit endloser Zärtlichkeit an, denn es war sie, die als Erste nach ihm gefragt und an ihn geglaubt hatte, als er noch keinen Tag in der Stadt war.

Und sie rief ihn herbei mit den Worten:

Prophet Gottes, Sucher des Unendlichen, lange habt Ihr am Horizont Ausschau gehalten nach Eurem Schiff.

Und Euer Schiff ist jetzt da und Ihr müsst gehen.

Tief ist die Sehnsucht nach dem Land Eurer Erinnerung und nach dem Ort Eures höheren Verlangens. Und unsere Liebe soll Euch nicht binden und unsere Bedürfnisse Euch nicht halten.

Aber um eines bitten wir Euch, ehe Ihr uns verlasst, dass Ihr zu uns sprecht und uns gebt von Eurer Wahrheit.

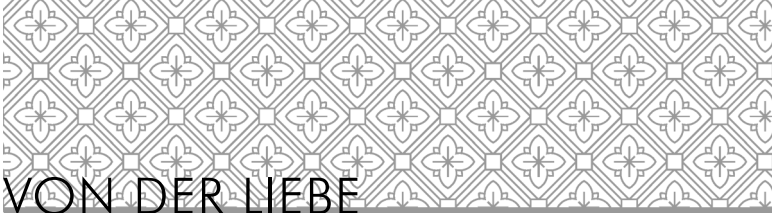
Und wir geben es weiter an unsere Kinder und diese weiter an ihre und es soll nicht vergehen.

In Eurer Einsamkeit habt Ihr unsere Tage begleitet, und wenn Ihr wach lagt, habt Ihr dem Weinen und Lachen unseres Schlafes gelauscht.

Deshalb erzählt uns jetzt von uns selbst und berichtet von allem, was Euch gezeigt wurde, von allen Dingen, die zwischen Geburt und Tod sich ereignen.

Und er antwortete:

Ihr Menschen von Orphalese, wovon kann ich sprechen, wenn nicht von dem, was gerade jetzt eure Seelen bewegt?



VON DER LIEBE

Dann sagte Almitra: Sprecht zu uns von der Liebe.

Und er hob seinen Kopf und betrachtete die Menschen und sie wurden still. Und mit lauter Stimme sagte er:

Wenn die Liebe euch streift, so folgt ihr,
Auch wenn ihre Wege hart sind und steil.

Und wenn ihre Flügel euch umhüllen, so gebt ihnen nach,

Auch wenn das Schwert euch verwunden mag,
das ihre Schwingen verbergen.

Und wenn sie zu euch spricht, so glaubt ihr,

Auch wenn ihre Stimme eure Träume zerrüttet,
so wie der Nordwind euch den Garten verwüstet.

Denn wie die Liebe euch krönt, so kreuzigt sie euch.
Und wie sie euch wachsen lässt, so schneidet sie euch auch zurück.

Und wie sie an euch emporsteigt und eure zar-
testen Triebe zärtlich umkost, die in der Sonne er-
zittern,

Ebenso steigt sie zu euren Wurzeln hinab und
rüttelt an ihrem Halt in der Erde.

Wie Korngarben läßt sie euch auf.

Drischt euch, um euch zu entblößen.

Siebt euch, um euch von Spelzen zu befreien.

Malt euch zu gänzlicher Weiße.

Knetet euch, bis ihr gefügig seid;

Und übergibt euch dann ihrem heiligen Feuer,
damit ihr zu heiligem Brot für Gottes heiliges Mahl
werdet.

All diese Dinge wird die Liebe euch antun, damit
ihr die Geheimnisse eures Herzens erkennt und in
dieser Erkenntnis euch verwandelt in einen Teil des
einen Herzens des Lebens.

Doch solltet ihr in eurer Angst nur den Frieden der
Liebe und die Freuden der Liebe erstreben,

Dann ist es besser für euch, eure Blöße zu bedecken
und den Dreschplatz der Liebe zu verlassen

Und die gleichmütige Welt zu betreten, in der ihr
lachen sollt, aber nicht all euer Lachen, weinen sollt,
aber nicht all eure Tränen.

Die Liebe gibt nichts als sich selbst und nimmt
nichts als von sich selbst.

Die Liebe besitzt nicht noch kann sie besessen
werden.

Denn die Liebe ist nur sich selbst, der Liebe,
genug.

Wenn ihr liebt, dann solltet ihr nicht sagen: »Ich trage Gott im Herzen«, sondern eher: »Ich bin im Herzen Gottes.«

Und glaubt nicht, dass ihr den Kurs der Liebe bestimmen könnt, denn die Liebe, wenn ihr es ihr wert seid, wird euren Kurs bestimmen.

Die Liebe leitet kein anderer Wunsch, als sich selbst zu erfüllen.

Wenn ihr aber liebt und nicht anders könnt, als zu wünschen, so seien dies eure Wünsche, euer Verlangen:

Dahinzuschmelzen und zu sein wie ein sprudelnder Bach, der seine Weise der Nacht entgegensingt.

Den Schmerz zu kennen von übergroßer Zärtlichkeit.

Verletzt zu sein von eurem eigenen Verstehen der Liebe.

Und willig und freudvoll zu bluten.

Zu erwachen am Morgen mit einem beflügelten Herzen und für einen weiteren Tag der Liebe zu danken.

Um die Mittagszeit zu ruhen und die Ekstase der Liebe zu überdenken.

In der Abenddämmerung voller Dankbarkeit nach Hause zurückzukehren.

Und dann zu schlafen mit einem Gebet für die Lieben im Herzen und einem Lobgesang auf den Lippen.

Dann sprach Almitra erneut und sagte: Und was ist mit der Ehe, Meister?

Und er antwortete und sagte:

Ihr wurdet zusammen geboren und ihr werdet für immer zusammen sein.

Ihr werdet zusammen sein, wenn die weißen Schwingen des Todes eure Tage verstreuen.

Ja, ihr werdet zusammen sein auch in der stillen Erinnerung Gottes.

Aber gebt eurer Gemeinsamkeit Freiräume.

Und lasst die Winde des Himmels zwischen euch tanzen.

Liebt euch, doch macht keine Fesseln aus der Liebe:

Lasst sie ein wogendes Meer sein zwischen den Ufern eurer Seelen.

Füllt einander die Kelche, doch trinkt nicht aus einem.

Gebt einander von eurem Brot, doch esst nicht vom selben Laib.

Singt und tanzt miteinander und freut euch, aber
lasst jeden von euch auch allein sein,

So wie die Saiten einer Laute allein sind, obwohl
sie doch schwingen in ein und derselben Musik.

Gebt eure Herzen, doch nicht in die Obhut des
anderen.

Denn nur die Hand des Lebens vermag eure Her-
zen zu halten.

Und steht beieinander, doch nicht zu nah.

Denn die Säulen des Tempels stehen getrennt,

Und der Eichbaum und die Zypresse wachsen
nicht einer im Schatten des anderen.



VON DEN KINDERN

Und eine Frau, die einen Säugling an ihrer Brust hielt, sagte: Sprecht zu uns von den Kindern.

Und er sagte:

Eure Kinder sind nicht eure Kinder.

Sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selbst.

Sie kommen durch euch, aber nicht von euch.

Und wenn sie auch mit euch sind, so sind sie dennoch nicht euer Besitz.

Ihr dürft ihnen eure Liebe schenken, aber nicht eure Gedanken,

Denn sie haben ihre eigenen Gedanken.

Ihr dürft ihren Körpern ein Zuhause geben, aber nicht ihren Seelen,

Denn ihre Seelen wohnen im Haus der Zukunft und das könnt ihr nicht betreten, nicht einmal in euren Träumen.

Ihr dürft bestrebt sein, ihnen zu gleichen, aber versucht nicht, sie euch gleich zu machen.

Denn das Leben schreitet nicht rückwärts noch verweilt es im Gestern.

Ihr seid der Bogen, von dem eure Kinder wie lebendige Pfeile ausgeschickt werden.

Der Schütze sieht das Ziel auf dem Pfad der Unendlichkeit und Er ist es, der euch mit Seiner Kraft spannt, damit Seine Pfeile schnell und weit fliegen.

Lasst es euch zur Freude geschehen, dass die Hand des Schützen euch spannt;

Denn wie Er den Pfeil liebt, der fliegt, so liebt er genauso den Bogen, der bleibt.

Dann sagte ein Reicher: Sprecht zu uns vom Geben.

Und er antwortete:

Ihr gebt nur wenig, wenn ihr von euren Besitztümern gebt.

Nur wenn ihr von euch selbst gebt, ist es wahrhaftiges Geben.

Denn was sind eure Besitztümer anderes als Dinge, die ihr bewahrt und bewacht aus Angst, dass ihr sie morgen noch braucht?

Und morgen, was bringt schon das Morgen dem ach so gescheiten Hund, der seine Knochen vergräbt im spurlosen Sand, während er den Pilgern zur Heiligen Stadt folgt?

Und was ist Angst vor der Not, wenn nicht selbst bereits Not?

Ist nicht die Furcht vor dem Durst, wenn dein Brunnen gefüllt ist, der wahrhaft unstillbare Durst?

Es gibt solche, die geben nur wenig von dem vielen, das sie besitzen – und sie geben es um des An-